

und die übrige Zeit stünde für alle möglichen Privatpassionen zur Verfügung. Je nach Veranlagung könnten sich die Kollegen mit Sport, Jagd, Liebe oder Wein die Zeit vertreiben. Ganz Arbeitswütige könnten sich auch nach einer bezahlten Nebenbeschäftigung umsehen. Es wäre nun nur noch die schwierige Arbeit des Ölens zu bewältigen. Doch wozu gibt es denn Spritzapparate, wie sie der Schuhmacher zum Farbigspritzen der Damenschuhe verwendet? Hiermit würde gleichzeitig, zur Freude der Chronometerölfabrikanten, der Ölverbrauch gehoben. „Wer gut schmiert, der gut fährt.“

„Das Volk“ hat aber die Reinigungsmaschine längst vorausgeahnt. So sagte beispielsweise die Landbevölkerung an der Ostsee vor 25 – 30 Jahren bei Anlieferung der reparaturbedürftigen alten Schlüsselknarre: Hängen Sie sie mal in die „Windburre“. (Gemeint war wohl eine

Art Windmühle?) Und vor etwa 25 Jahren, wie ich bei unserem verehrten Herrn Albert Hüffig in Stellung war, meinte die Kundschaft, wenn die Ia reparierte und gereinigte Uhr 4 Mk. kostete: Die Arbeit sei doch viel zu teuer, wo der „Seier“ nur ausgeblasen worden sei. War dann der Chef gerade abwesend, so pflegte man zu antworten: „Ja, und im Backofen ist sie auch noch gewesen.“ Leider dürfte es noch ein Weilchen dauern, bis die Reinigungsmaschine den Weg über den Ozean gefunden hat. So müssen wir vorerst noch mit Kreidestaub weiterarbeiten. Ich fange aber schon heute an, Geld zur Anschaffung der Maschine „auf die hohe Kante zu legen“, und wenn das ewig hungrige Finanzamt mir meine Spargelder nicht enteignet, hoffe ich, den erforderlichen Betrag bis zum 17. Februar 1931 beisammen zu haben. (V/359)
Fritz König (Rehau).

Verschiedenes

Aufruf zur Reichs-Handwerkswoche

Meister, Meisterinnen und Meisterfrauen! Handwerker in Stadt und Land! Zu gemeinsamer Tat rufen wir Euch auf für unser ganzes deutsches Handwerk. In der Zeit vom 15. bis 22. März 1931 wollen wir im Deutschen Reich eine Reichs-Handwerkswoche veranstalten als Kundgebung des geeinten deutschen Handwerks. Sie soll die Öffentlichkeit hinweisen auf die Notwendigkeit des Handwerks für Volkswirtschaft und Volkskultur und auf seine Bedeutung für den Zusammenhalt der Volksgemeinschaft. Für unseren Berufsstand, für deutsche Handwerksarbeit! lautet die Parole.

Helft mit! Ihr kennt die Not der deutschen Wirtschaft, der Industrie, der Landwirtschaft, der Arbeiter und Angestellten; Ihr fühlt sie mit, denn ihre Not ist auch die Eure. Aber wer spricht von Euch? Wer denkt daran, daß im deutschen Volke auch das Handwerk schwer bedrängt ist, welches 8 Millionen seiner Söhne und Töchter ernährt, das seit Jahrhunderten ein Mittler und Kunder deutscher Kultur gewesen ist und dem in unseren Tagen die höchste Bedeutung zukommt für deutsche Wertarbeit, für den sozialen Aufstieg und Ausgleich, für die Erziehung zu selbständigen, verantwortungsfreudigen Persönlichkeiten!

Für diese Arbeit, für diesen Stand wollen wir Freunde werben in allen deutschen Häusern. Unsere Arbeit, ehrlich und gediegen, zweckgerecht und formvollendet, soll den Namen guter Arbeit in jedes Haus, in alle Welt tragen. Mit ihr lebt oder stirbt heute wie je ein gut Stück deutscher Kultur.

Wir wollen uns nicht gegen andere Wirtschaftszweige wenden, aber dartun, daß die Handwerkswirtschaft nicht hinter der technischen Entwicklung und dem Wandel des Bedarfs zurückgeblieben ist, sondern den ihr aufgezwungenen Kampf um den Markt aufnehmen kann und ehrlich führen will. Wir wollen auch keinen Gegensatz zu anderen Berufsständen. Jedem Berufe, jedem Stande sein Brot und seine Ehre, dem Handwerk die seine!

Not und Elend haben das deutsche Volk zerrissen und seinen Blick getrübt. Wir wollen zu denen gehören, die durch tätige, schaffende Arbeit der Not zu steuern, durch besonnene Lebensführung den Geist freizumachen und klaren Auges das Volk wieder zu einigen suchen. Unser Führer und Vorbild heißt Hindenburg, der Ehrenmeister des deutschen Handwerks. Er, dessen Ruf „Seid einig!“ unermüdlich wie Glockenton über allem Hader schallt, hat sich bereit erklärt, Schirmherr der Reichs-Handwerkswoche zu sein. Das ist uns Ehre und Pflicht. Ehre: denn Hindenburg will unser Handwerk als Berufsstand des Ausgleichs und Aufstiegs erhalten wissen; Pflicht: denn es bedeutet, die Reichs-Handwerkswoche so würdig zu gestalten, wie der Name unseres Schirmherrn und das Ansehen des Handwerks es verlangen.

Nun, deutsches Handwerk, ist es an dir, auch an diesem Werk Einigkeit zu beweisen, dich in geschlossener Reihe hinter

uns zu stellen und damit den Erfolg zu erkämpfen. Ohne Kampf kein Sieg. Jedem deutschen Handwerksmeister, jeder Meisterin, jeder Meisterfrau aber sei zugerufen:

Kämpfe mit uns für Dein Eigen!
Mit dem ganzen deutschen Handwerk
lebst auch Du!

Der Vorstand des Reichsverbandes des deutschen Handwerks: Friedrich Derlien (Hannover), Vorsitzender; Stadtrat Otto Burckhardt (Heidelberg), Präsident des Verbandes deutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen; C. F. Hansen (Hamburg), Maleroberrmeister; Carl Hermann (Berlin), Generalsekretär beim Deutschen Handwerks- und Gewerbe-Kammertag; Max Ludwig (Berlin), Präsident der Handwerkskammer Berlin, Vorsitzender des Reichsfachverbandes deutscher Sattler-, Polsterer- und Tapezierermeister; Dr. Hans Meusch (Hannover), Generalsekretär des Deutschen Handwerks- und Gewerbe-Kammertages, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Reichsverbandes; Wilhelm Müller (Berlin), Ehrenpräsident des „Germania“-Zentralverbandes deutscher Bäckerinnungen; Harry Plate (Hannover), Ehrenmeister des deutschen Handwerks, Präsident des Deutschen Handwerks- und Gewerbe-Kammertages; Professor Dr. Philipp Stein (Berlin), Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes; Peter Welter (Köln), Präsident der Handwerkskammer Köln; L. Werner (Dresden), Direktor des Verbandes der Versicherungsanstalten für selbständige Handwerker und Gewerbetreibende Deutschlands; Hermann Willmann (Hannover), Vorsitzender der Gruppe der Handwerkerbünde im Reichsverband des deutschen Handwerks. (VI 1/958)

Reichs-Handwerkswoche. Reichspräsident von Hindenburg Ehrenprotector. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hatte den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, Ehrenmeister des deutschen Handwerks, gebeten, das Ehrenprotectorat zu der vom 15. bis 22. März nächsten Jahres stattfindenden Reichs-Handwerkswoche anzunehmen. Diese Reichs-Handwerkswoche betrachtet es, wie aus unseren früheren Veröffentlichungen und aus dem vorstehenden Aufruf hervorgeht, als ihre Aufgabe, die Öffentlichkeit auf die Bedeutung des Handwerks für Volkswirtschaft und Volkskultur und auf seinen Wert für den Zusammenhalt der Volksgemeinschaft hinzuweisen.

Von dem Büro des Reichspräsidenten ist dieser Tage dem Reichsverband die Mitteilung zugegangen, daß der Reichspräsident gern bereit ist, das Ehrenprotectorat über die Reichs-Handwerkswoche zu übernehmen.

Mit der beabsichtigten Reichs-Handwerkswoche beschreitet der Reichsverband des deutschen Handwerks den Weg neuzeitlicher Werbung. In letzter Zeit sind bereits wiederholt solche Werbewochen veranstaltet worden, so unter anderem vom Mitteldeutschen Handwerkerbund, der im Monat Oktober eine auf breiter Grundlage angelegte Werbung in ganz Mitteldeutschland durchführte. Diese Werbemaßnahmen verfolgten den Zweck, Aufträge und Arbeit für das Handwerk zu schaffen und dabei für ein Vergebungsgebaren dem Geist und Inhalt der Reichs-Verdingungsordnung entsprechend einzutreten. Mit allen in Frage kommenden Regierungen, Behörden und Berufsständen wurde Fühlung aufgenommen und die Öffentlichkeit durch Artikel und